

Bienenfreundlich ist angesagt

Hinter dem Verdener Rathaus herrscht dichter Flugverkehr. Dutzende Starts und Landungen erfolgen innerhalb von Sekunden. Zu hören ist davon kaum etwas. Die Szene wirkt idyllisch: das kleine hölzerne Bienenhaus inmitten des bunten Staudenbeets, die blühenden Kletterrosen, das geschäftige Treiben der Insekten. Mit der Idylle ist das allerdings so eine Sache. Denn dass der Bienenstand hier aufgestellt wurde, hat einen bitterernsten Hintergrund.

Einer, der weiß, worum es geht, ist Wilhelm Haase-Bruns, zweiter Vorsitzender des Verdener Imkervereins. Er ist im Imker-Overall zum Ortstermin erschienen: gute Laune, weißer Vollbart, Tatendurst. Gegen die Mittagshitze scheint er unempfindlich zu sein – oder gut imprägniert durch eine größere Menge Honig im Blut?

Haase-Bruns Botschaft will zu dieser fröhlichen Ausstrahlung nicht so recht passen: „Wir müssen das Wohl der Biene stärker ins öffentliche Bewusstsein rücken“, sagt er. Denn der Biene geht es schlecht. Der Einsatz von sogenannten Pflanzenschutzmitteln und Unkrautvernichtern vergiftet ihren Lebensraum. Gleichzeitig finden die Bienen immer weniger Nahrung. Die Lage, sagt Haase-Bruns, ist existenziell – nicht nur für die Bienen. „70 Prozent aller Pflanzen, die Menschen zum Leben brauchen, brauchen die Biene als Bestäuber. Das heißt: Wir sind ökonomisch in hohem Maße von ihr abhängig.“

In anderen Worten: Erst leidet die Biene, dann leidet der Mensch. Höchste Zeit, etwas Lobbyarbeit zu leisten, fand auch Bürgermeister Lutz Brockmann. So entstand die Idee, ein Volk hinter dem Rathaus aufzustellen. Zusammen mit einer Schautafel macht es nun auf die Nöte von Maja und Co. aufmerksam.

„Ein Riesenproblem sind Pflanzenzüchtungen, die keine Pollen mehr ausbilden“, sagt Gitta Stahl, Jungimkerin und Expertin für bienenfreundliche Gärten. Solche Neuheiten würden als „Blühwunder“ angepriesen und fänden häufig Einzug in moderne, pflege-



leichte Gärten. Dass die Sterilisierung der Natur schlimme Nebenwirkungen hat, ist dabei den Wenigsten bewusst: „Alles blüht, aber die Bienen verhungern.“

Die Anlage hinter dem Rathaus soll nicht zuletzt Ideen liefern, wie ein bienenfreundlicher Garten aussehen kann. Denn natürlich wurden die Stauden inmitten der Buchsbaumhecke nicht nur fürs Auge ausgewählt. Aster, Ysop, Wegwarte und Borretsch versorgen die Rathausbienen mit Nahrung, solange sie blühen. Auch in der Umgebung des Bienenhauses ist einige Wochen lang der Tisch gedeckt: Lutz Brockmann zeigt auf eine Randbepflanzung auf der anderen Gehwegseite. „Dort wächst Storchschnabel als Bodendecker. Der liefert Bienenfutter und macht auch nicht mehr Arbeit als eine Grasfläche.“

Gärten und Grünanlagen, die nicht nur schön sind, sondern auch den Bienen nützen – für Haase-Bruns, Brockmann und Stahl ist das kein Widerspruch. Im Gegenteil: Erst durch Insekten werde ein Garten schön – denn sie sorgten dafür, dass die Artenvielfalt erhalten bleibe. Jede Mücke, jede Blattlaus diene letztlich einem Vogel zur Aufzucht der Jungen. „Pollenfreie Pflanzen und Gifteinsatz sorgen dafür, dass wir am Ende im Garten alleine dastehen.“

Wer sich für eine bienenfreundliche Zukunft stark machen möchte, kann das auch als Konsument tun: Anfang August wird der Honig der Rathausbienen öffentlich in der Innenstadt versteigert. Haase-Bruns rechnet mit etwa 25 Kilogramm. Mit dem Erlös sollen bienenfreundliche Pflanzen für Kindergärten angeschafft werden.